

C'est-à-dire:

*De Moscou aux villages,  
l'ordre arrivait:  
La poule par jour  
trois fois pondra.*

Grâce à la publication du livre de M. V. Agtzidis sont préservés de nombreux témoignages du legs littéraire de l'Hellénisme de la Diaspora. Je voudrais souligner ici l'apport de M. V. Agtzidis, parce que je ne crois pas qu'en fait nous ayons réussi à réunir en Grèce les livres qui furent publiés en langue grecque, ni les journaux grecs publiés et parus en Union Soviétique.

En tournant la dernière page du livre de M. B. Agtzidis, un autre livre me remonte à la mémoire, où était écrit caractéristiquement (voir N. P. Andriotis, *Κρυπτοχριστιανικά κείμενα* (= Textes Criptochrétiens), Thessalonique 1974, p. 16): "Des histoires que l'on lit en silence et que l'on clôt ayant les yeux humides".

Les deux œuvres se rapportent au rétrécissement de l'Hellénisme, le grand problème de la génération hellénique du XX<sup>ème</sup> siècle.

*Institute for Balkan Studies*

CONSTANTIN PAPOULIDIS

D.-R. Christo Tatarčev, *Spomeni, Dokumenti, Materiali* (Erinnerungen, Dokumente, Materialien), Sofija 1989, Nauka i Izkustvo, S. 373.

Wie schon der Titel andeutet, besteht das Buch grundsätzlich aus drei Teilen: aus den Erinnerungen von Christo Tatarčev (S. 23-157), aus einigen von ihm abgegebenen Erklärungen und gewährten Interviews (S. 163-201) und aus Dokumenten, die mit seiner Tätigkeit verbunden sind und den Zeitraum 1892-1941 umfassen (S. 205-357).

Die Erinnerungen von Tatarčev, einem der Begründer der Inneren Makedonischen Revolutionären Organisation (I.M.R.O.) aus der Stadt Resen, verdienen zweifellos Beachtung, zumal er die Gründung und die Entwicklung der I.M.R.O. erlebte und die heikle makedonische Problematik aus der nächsten Nähe mitverfolgen konnte. Ihm ging es vor allem darum, die Bedeutung des Faktors "I.M.R.O." beim Kampf der Bulgaren um Makedonien hervorzuheben. Die Gründung der I.M.R.O. läßt er als eine Notwendigkeit erscheinen, damit den durch das korrupte türkische Regime entstandenen chaotischen Zuständen in Makedonien ein Ende gesetzt und die "griechisch-serbische Propaganda", die die Einheit und die Moral der Bulgaren untergraben habe, bekämpft werden könne (S. 43). Tatarčev, Sohn eines Großgrundbesitzers, Händlers und Bankiers, der durch seinen medizinischen Studienaufenthalt in Deutschland und in Schweiz von der Rechtsordnung Europas Erfahrung hatte, erlebte einen Schock, als er im Sommer 1893 Reisen durch Makedonien unternahm und die miserablen Lebensverhältnisse der Bulgaren sah: ihre Gefügigkeit den Türken gegenüber, ihre primitive materielle Lage und das Fehlen der nationalen Einheit (S. 43). Die hervorragende Position der Griechen Makedoniens, die die Existenz des Bulgarentums überschatteten (S. 26), war ihm ein Dorn im Auge. Daher entsprang einem kleinen Kreis bulgarischer städtischer Intelligenz die Idee des revolutionären Kampfes, so daß am 23. Oktober 1893 in Thessalonikë ein Revolutionskomitee und zu Beginn des Jahres 1894

eine revolutionäre Organisation ins Leben gerufen wurden. Tatarčev bestätigt, daß die Organisation als bulgarische Institution gedacht war und nur aus taktischen Erwägungen sich "Makedonische Revolutionäre Organisation" nannte (S. 46). Über die Ziele dieser Organisation teilt er folgendes mit: "Über das Ziel dieser Organisation wurde lange diskutiert. Wir entschieden uns dann für die Autonomie Makedoniens unter Bevorzugung des bulgarischen Elements. Wir konnten den Standpunkt des "direkten Anschlusses Makedoniens an Bulgarien" nicht einnehmen, weil wir sahen, daß dies wegen des Widerstandes der Großmächte und der ehrgeizigen Pläne der benachbarten Kleinstaaten und der Türkei auf große Schwierigkeiten stoßen würde. Wir kamen auf den Gedanken, daß ein autonomes Makedonien später sich Bulgarien leichter anschließen oder, wenn dies letzten Endes nicht gelingen sollte, als Kette für die Vereinigung der Balkanvölker in einer Föderation dienen könnte" (S. 27).

Die Gründung der I.M.R.O. stieß auf die heftige Reaktion des Exarchats, das als Institution des osmanischen Millet-Systems zu Loyalität verpflichtet war und die Revolution für die Er kämpfung der politischen Autonomie für utopisch hielt. Deswegen warb die I.M.R.O. vor allem um Lehrer, Schüler und Arbeiter (S. 50). Die Organisation hatte einen zentralistischen Charakter, gliederte sich in sieben Landkreisen (Thessalonikē, Bitolja, Skopje, Štip, Strumica, Džumaja und Adrianopel), jeder Kreis besaß jedoch eine gewisse Autonomie bei der Regelung seiner internen Affäre (S. 57).

Großen Raum gewährt Tatarčev den gespannten Verhältnissen zwischen der I.M.R.O. einerseites, dem Oberen Makedonischen Komitee, dem bulgarischen Exarchat und dem bulgarischen Staat andererseits. Obwohl er die Bedeutung der offiziellen bulgarischen Institutionen für die Existenz der I.M.R.O. (Versorgung mit Geld und Waffen) anerkennt, klagt er über ihre Versuche (vor allem des Oberen Makedonischen Komitees), den Kampf in Makedonien zu führen und der I.M.R.O. eine zweitrangige Rolle einzuräumen (S. 81). Wahrscheinlich ist dies der Grund dafür, daß Tatarčev den vom Oberen Makedonischen Komitee im Jahre 1895 in Melnik und im Jahre 1902 in Džumaja angezettelten "Aufständen" keine allzu große Aufmerksamkeit gewidmet hat.

Die finanzielle Lage der Organisation war gesichert entweder durch Zuschüsse bulgarischer Kaufleute und später des bulgarischen Staates oder durch Raubzüge und Erpressungsgelder, wobei reiche Griechen und Türken die Opfer waren (S. 65-66). Auf die Haltung der anderen Nationen und Volksgruppen gegenüber der I.M.R.O. geht Tatarčev nicht ein, doch weist er deutlich darauf hin, daß die Griechen wegen ihres hohen Nationalbewußtseins kein Rekrutierungspotential darstellten (S. 102). Seine Bemerkung aber, daß die Griechen nur in einige Städte Makedoniens "verdrängt" waren und in den am Meer liegenden Gebieten lebten, ist unzutreffend. Der Anteil der griechischen Bevölkerung war hoch im Vilayet von Saloniki und in den südlichen kazas des Vilayets von Monastir und war nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern vorhanden. Nur im Vilayet von Kosovo blieb der bulgarische Einfluß dominant. Auch die These des Autors, daß die I.M.R.O. relativ schnell diejenigen Slawophonen, die Anhänger des griechischen Patriarchats waren, für den revolutionären Kampf gewinnen und ihr bulgarisches Nationalbewußtsein steigern konnte, ist nur teilweise richtig. Dies betrifft nur einen Teil der Slawophonen. Daß es sich dabei um eine schwierige Aufgabe handelte, ergibt sich aus dem taktischen Vorgehen der I.M.R.O., die Patriarchistischen Slawophonen für die Ziele der I.M.R.O. zu gewinnen, ohne sie jedoch vom griechischen Patriarchat loszutrennen (S. 103). Weitere Teile der Slawophonen blieben dem griechischen Patriarchat treu, schickten ihre Kinder auf griechische Schulen und mach-

ten mit den Griechen während des Höhepunktes des Makedonischen Kampfes (1904-1908) gemeinsame Sache.

Ausführlich beschreibt Tatarčev im folgenden die Vorgänge, die zum Ilindenaufstand führten. Die Verhaftung der Mitglieder des ZK der I.M.R.O. (P. Tošev, Chr. Matov, Chr. Tatarčev) im Februar 1901 durch die osmanischen Behörden (S. 105-107), ihre Inhaftierung und Begnadigung durch den Sultan sowie die "revolutionäre Situation", die nach dem "Džumajaaufstand" entstand. Für die Historiker ist interessant das Treffen Tatarčevs mit dem Fürsten Ferdinand und dem bulgarischen Ministerpräsidenten Danev sowie mit dem russischen Außenminister Graf Lambsdorf im Dezember 1902 in Sofija (S. 112-113), wobei er die bulgarische Staatsführung über die bevorstehende "Gärung" in Makedonien benachrichtigte und vom russischen Außenminister ein Reformprogramm für Makedonien verlangte. Obwohl Lambsdorf den Bulgaren zur "patience et prudence" riet, beschloß ein Kongreß der I.M.R.O. im Januar 1903 die Durchführung eines allgemeinen Aufstandes (S. 116). Tatarčev bestätigt, daß der Ilindenaufstand, der als Fortsetzung des "Džumajaaufstandes" betrachtet werden müsse, als Ziel die Intervention der Großmächte zugunsten der bulgarischen Forderungen für Makedonien gehabt habe (S. 116). Die Anwesenheit Lambsdorfs in Sofija nach dem "Džumajaaufstand" und sein Interesse für Makedonien wurden als günstige Ausgangsbasis gewertet (S. 118). Die Attentate in Thessalonikē (April 1903) und der Verlauf des Ilindenaufstandes in den Regionen Makedoniens bilden den Schluß der Erinnerungen von Tatarčev. Der Ilindenaufstand wird im nationalbulgarischen Sinne dargestellt, ohne daß auf das Verhalten der Bulgaren gegenüber anderen Nationen eingegangen wird.

Die Erinnerungen von Tatarčev sind zwar eine Primärquelle, man muß sie aber kritisch überprüfen. Man könnte zwei allgemeine Bemerkungen machen. 1) Eine bloße Vereinfachung der Verhältnisse Makedoniens stellt sein Versuch dar, alle Slawophonen im voraus als Bulgaren zu betrachten, wobei er den Sprachfaktor als einziges Kriterium verwendet. Die bulgarische Nationwerdung in Makedonien war ein langjähriger Prozeß und vollzog sich im Rahmen des osmanischen Millet-Systems durch den Beitritt der Slawophonen zum Exarchat. Vor der Gründung des Exarchats (1870) ist es schwierig, von einem bulgarischen Nationalbewußtsein bei den Slawophonen zu sprechen. Vielmehr zeigte die überwiegende Mehrheit der Slawophonen ein griechisches Nationalbewußtsein, sei es durch ihre Zugehörigkeit zum griechischen Patriarchat, sei es durch Kontakte kultureller oder wirtschaftlicher Art zu den Griechen. Man setzte die Hoffnungen auf nationale Befreiung auf Griechenland, da es der einzige unabhängige Staat auf dem Balkan war. Daß weitere Teile der Slawophonen der griechischen Sprache, die ihnen Aufstiegsmöglichkeiten gab, mächtig waren, ist sicher kein Zufall. So wird das Schock Tatarčevs während seiner Reise durch Makedonien erklärlich. 2) Aus dem ganzen Tenor der Ausführungen von Tatarčev läßt sich ablesen, daß sich die I.M.R.O., trotz ihrer revolutionären Phraseologie, nicht zu einer Massenorganisation entwickelte, die im Stande gewesen wäre, die osmanische Herrschaft in Makedonien abzuschütteln. Die relativ rasche Niederschlagung des Ilindenaufstandes durch das osmanische Militär bewies, daß der I.M.R.O. eine tragfähige Basis fehlte. Es ist sicher kein Zufall, daß Tatarčev seine Erinnerungen mit dem Ilindenaufstand abschließt. Denn nach dem Scheitern des Aufstandes enthüllte sich die Schwäche der I.M.R.O. wie auch die Aktivierung des griechischen Kampfes um Makedonien (1904-1908) sie in die Defensive verdrängte. Die Reaktion der exarchistischen Kreise auf die Aktivitäten der I.M.R.O. ist verständlich. Denn das Exarchat, das eine Politik "des friedlichen kulturellen Eindringens" in Makedonien

betrieb, war über die dort bestehenden Verhältnisse besser informiert, als die junge städtische Intelligenz, die es der Abenteuerlichkeit bezichtigte.

Auch Ungenauigkeiten sind in den Erinnerungen zu merken. So berichtet Tatarčev, daß die I.M.R.O. schon im Jahre 1896 ihre Satzung änderte, indem sie erlaubte, daß jeder aus Makedonien und Thrakien Stammende, ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens, Mitglied der Organisation werden könnte (S. 57). Heute steht es fest, daß diese taktische Kursänderung erst im Jahre 1902 erfolgte, als die I.M.R.O., ihrer Isolierung von den anderen Nationen und Volksgruppen bewußt, ihre Basis zu erweitern versuchte. Die Ergebnisse blieben aber minimal.

Dennoch widerlegen die Erinnerungen von Tatarčev eine Grundthese der Historiker der sogenannten "Skopje-Schule", die aus dem Gegensatz zwischen der I.M.R.O. und dem Oberen Makedonischen Komitee ableiten wollen, daß ein eingeständiges makedonoslawisches Nationalbewußtsein im Entstehen begriffen war. Aus den Ausführungen von Tatarčev ergibt sich jedoch, daß kein solcher Differenzierungsprozeß in nationaler Hinsicht stattfand und daß es sich um Auseinandersetzungen über taktische Fragen handelte.

Der zweite Teil des Buches enthält verschiedene Erklärungen Tatarčevs. Der Zeitpunkt, in dem er sie abgab, bestimmte die Art und Weise, auf die er den politischen Sachverhalt beurteilte. In seiner Festrede anläßlich des fünfzehnten Jubiläums des Ilindenaufstandes am 2. August 1918, als Makedonien von den bulgarischen Truppen besetzt war und Tatarčev von der Entstehung eines künftigen großbulgarischen Staates träumte, sprach er von den "harmonischen Beziehungen" zwischen der I.M.R.O. und dem offiziellen Bulgarien und lobte die nationale Politik des bulgarischen Staates (S. 165-167). Nach der Katastrophe von 1918 änderte sich das Bild grundlegend. Er warf dem Oberen Makedonischen Komitee vor, es habe die Lösung der Makedonischen Frage ausschließlich dem bulgarischen Staat anvertraut (S. 172), es habe versucht, die Selbständigkeit der I.M.R.O. auszuschalten (S. 177). Er sprach von der Unvereinbarkeit der Ziele der I.M.R.O. und denen des bulgarischen Staates (S. 173) und warf den bulgarischen Staatsmännern vor, sie hätten seit der Gründung des bulgarischen Staates kein Konzept zur Lösung der nationalen Probleme Bulgariens und keine wesentliche aufklärerische Tätigkeit beim Volk entwickelt (S. 182). Damit versuchte Tatarčev die Verantwortung der I.M.R.O. für die nationale Katastrophe Bulgariens abzuschütteln, was jedoch der Wahrheit nicht entspricht. Denn während des Ersten Weltkrieges geriet die von der I.M.R.O. propagierte Autonomie für Makedonien in Vergessenheit. Sie schloß sich der bulgarischen Armee an und unterstützte damit die von Bulgarien betriebene Politik der Vorherrschaft auf dem Balkan, was als der eigentliche Grund für die nationale Katastrophe Bulgariens anzusehen ist.

Der dritte Teil enthält Dokumente aus den bulgarischen Archiven über die Tätigkeit von Tatarčev. Obwohl die meisten, qualitativ gesehen, belanglos sind und sich auf Einzelheiten beschränken, befinden sich darunter einige, die interessant sind, wie z.B. die Nr. 7 (S. 209-219) über die Satzung der I.M.R.O., Nr. 23 (S. 231-232) über die an Lambsdorf gerichteten Forderungen der Bulgaren, Nr. 57 über das an die Großmächte gerichtete Memorandum der I.M.R.O. am 11. September 1903, Nr. 95 über die Verhandlungen zwischen der I.M.R.O. und der Osmanischen Regierung nach dem Ilindenaufstand (S. 293-297), Nr. 122 (S. 328-331) über die Haltung der I.M.R.O. den Jungtürken gegenüber, Nr. 134, 135, 136, 137, 138 (S. 340-351) über die Auseinandersetzungen innerhalb der I.M.R.O. und der makedonischen Bruderschaften nach dem Ersten Weltkrieg. Ein großer Teil der Dokumente ist aus begrifflichen Gründen den Ereignissen des Jahres 1903 gewidmet.

Das Material des Buches ist nicht zu unterschätzen. Bisher hatten wir von Tatarčev

seine Broschüre "Pärvijat Centralen Komitet na VMRO. Spomeni na Dr. Christo Tatarčev, (Das Erste ZK der I.M.R.O. Erinnerungen Chr. Tatarčevs) Sofija 1928". Heute verfügen wir über seine eigentlichen Erinnerungen, die in den Jahren 1934-1936 in Italien geschrieben wurden und aufschlußreichere Informationen vermitteln. Es liegt aber an der Fähigkeit der Historiker, sie kritisch auszuwerten, zu interpretieren und davon Gebrauch zu machen. In seinem Vorwort weist Tatarčev selbst seine Leser hin, daß er das Prädikat "objektiv" für sich nicht beansprucht und auf den subjektiven Faktor Wert legt (S. 35).

*Thessaloniki*

SPYRIDON SFETAS